

„Ihn lass tun und walten!“ (Paul Gerhardt)

Das Leben - ein Traum. Fünf Jahre lang, jeden Tag. Das Kennenlernen, der Beginn der Liebe. Dann die Hochzeit. Keine Sorgen ums Geld. Zwei prachtvolle Kinder, schöne Urlaube, der Hausbau.

Alles wie aus dem Bilderbuch.

Nach fünf Jahren dann das Unheil: Ein Hirnschlag. Er fällt ins Koma, sie muss alles regeln. Das lange Krankenhaus, das Erwachen, die Reha, den Umbau des Hauses, die Betreuung der Kinder. Fast ein Jahr dauert das. Sie wächst über sich hinaus, sagt sie heute dazu. Jeder Tag ein kleiner Kampf mit Behörden, Firmen, der Schule. Immer wieder Erklären und Bitten, um Verständnis Werben. Das kostet Kraft, sagt sie. Mehr als man hat.

Ich hatte Kraft, sagt sie. Nur nicht von mir, das weiß ich. Solche Kräfte besitzt man nicht aus sich selbst. Wie oft kamen mir einfach die Tränen. Ich saß da und konnte nicht mehr.

Schimpfte auf Gott und mit Gott, weinte vor mich hin. Jetzt ist es so weit, dachte ich dann: Jetzt kannst du nicht mehr.

Sie macht eine lange Pause, dann sagt sie: Weißt du, irgendwann bin ich wieder aufgestanden, weil etwas geregelt werden musste. Brote oder Schulranzen oder Abholen vom Arzt. Irgendwas war immer. Und ich stand wieder auf den Beinen und hatte Kraft. Manchmal nur kleine, aber ich hatte sie. Nicht von mir. Solche Kräfte macht man nicht, besitzt wohl niemand. Die bekommt man. Sie sind ein Zeichen, glaube ich. Gott lässt dich mit dir nicht allein, dachte ich. Es war so. Und blieb so.

Erst nach einem Jahr ging nichts mehr. Eigentlich war alles geregelt oder auf dem Weg, erzählt sie. Nur ich konnte nicht mehr, war nur noch erschöpft. Da halfen Nachbarn und Familie. Sie sorgten dafür, dass ich zur Kur konnte. Viele Wochen. Weg von allem. Noch ein Zeichen: Gott will mich. Aber erholt! Ja, sagt sie, so war das. Und so geht es weiter in kleinen Schritten durchs Leben. Mit Gottes Hilfe.